



---

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

Philosophisch-historische  
Fakultät

**Institut für Theaterwissenschaft  
Institut d'études théâtrales**

August 2012

**Richtlinien zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten**  
**Belegarbeit, kleinere schriftliche Arbeit,**  
**Bachelorarbeit, Masterarbeit, Doktorarbeit**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorbereitung / Allgemeines</b>	<b>2</b>
1.1 Disposition	
1.2 Einzureichende Exemplare	
1.3 Erklärung	
<b>2. Formaler Aufbau</b>	<b>2</b>
<b>3. Titelblatt</b>	<b>3</b>
3.1 Belegarbeit und kleinere schriftliche Arbeit	
3.2 Bachelor- und Masterarbeit	
3.3 Doktorarbeit	
<b>4. Inhaltsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>5. Text</b>	<b>3</b>
5.1 Textumfang und Formatierung	
5.2 Inhaltliche Anforderungen	
5.3 Textgliederung	
5.4 Anmerkungsnummern im Text	
5.5 Verweise auf Abbildungen im Text	
5.6 Primär- und Sekundärliteratur / Zitierfähige Literatur	
5.7 Zitierweise	
5.8 Rechtschreibung und Grammatik	
5.9 Ausdruck	
<b>6. Anmerkungen</b>	<b>6</b>
6.1 Funktion der Anmerkungen	
6.2 Gestaltung der Anmerkungen	
6.3 Erst- und Zweitnachweise	
<b>7. Bibliographie</b>	<b>7</b>
7.1 Allgemeines	
7.2 Verwendung und Nachweis von Abkürzungen	
7.3 Selbstständige Publikationen	
a) Monographien	
b) Sammelbände (inkl. Tagungsbände und Festschriften)	
c) Reihenpublikationen	
d) Ausstellungskataloge	
e) Ergänzende Angaben	
7.4 Unselbstständige Publikationen	
a) Beiträge in Sammelbänden	
b) Artikel in Lexika	
c) Beiträge in Zeitschriften	
d) Artikel in Zeitungen	
e) Beiträge auf Internetseiten	
7.5 Theateraufführungen	
7.6 Filme	
<b>8. Abbildungsverzeichnis</b>	<b>14</b>

# 1. Vorbereitung / Allgemeines

## 1.1 Disposition

Für jede wissenschaftliche Arbeit wird als erster Arbeitsschritt eine Disposition erstellt. Sie ist der/dem betreuenden Dozierenden vor dem Schreiben der Arbeit vorzulegen.

Die Disposition enthält:

- 1) *Thema / Gegenstand / Fragestellung*: Was wollen Sie durch die Arbeit in Erfahrung bringen? Welche Fragen stellen Sie? Anhand von welchem Untersuchungsmaterial erarbeiten Sie die Fragestellung?
- 2) *Konzept*: Welche Themenkomplexe werden im Zentrum stehen? Was soll die Arbeit enthalten? Wie soll sie gegliedert werden? Mit welcher Methode wollen Sie arbeiten?
- 3) *Sekundärliteratur*: Auf welches Material wollen Sie sich stützen? Welche Literatur wollen Sie suchen und befragen? Welche wissenschaftlichen Begriffe sind für die Analyse zentral?

## 1.2 Einzureichende Exemplare

Belegarbeit: Je ein Exemplar geheftet im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft (ITW) und bei der/dem Dozierenden abgeben, zudem als PDF-Datei an den Dozenten/die Dozentin schicken.

Kleinere schriftliche Arbeit: Je ein Exemplar geheftet im Sekretariat des ITW und bei der/dem Dozierenden abgeben, zudem als PDF-Datei an den Dozenten/die Dozentin schicken.

Bachelorarbeit: Je ein Exemplar geheftet im Sekretariat des ITW und bei der/dem Dozierenden abgeben, zudem als PDF-Datei an den Dozenten/die Dozentin schicken.

Masterarbeit: Zwei Exemplare gebunden im Dekanat abgeben, zudem als PDF-Datei an den Dozenten/die Dozentin schicken.

Doktorarbeit: Drei Exemplare gebunden, davon jeweils eins ans Dekanat, an den Erstgutachter und an den Zweitgutachter.

## 1.3 Erklärung

Zu jeder Arbeit ist eine schriftliche Erklärung einzureichen, mit der der Verfasser/die Verfasserin bestätigt, dass die Arbeit kein Plagiat ist, nicht von einem Ghostwriter verfasst wurde und keine anderen unlauteren Mittel beim Verfassen eingesetzt wurden. Die unterschriebene Erklärung wird der Arbeit beigelegt. Sie ist rechtsverbindlich.

Belegarbeit, kleinere schriftliche Arbeit und Bachelorarbeit:

Vorlage als Download auf der Website des ITW:

[www.theaterwissenschaft.unibe.ch/richtlinien-zum-verfassen-wissenschaftlicher-arbeiten](http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch/richtlinien-zum-verfassen-wissenschaftlicher-arbeiten)

Masterarbeit:

Vorlage als Download auf der Website des Dekanats:

[www.philhist.unibe.ch/content/studium/master/1002-erklaerung-MA-arbeit\\_ger.html](http://www.philhist.unibe.ch/content/studium/master/1002-erklaerung-MA-arbeit_ger.html)

Doktorarbeit:

Vorlage als Download auf der Website des Dekanats:

[www.philhist.unibe.ch/content/doktorat/index\\_ger.html](http://www.philhist.unibe.ch/content/doktorat/index_ger.html)

# 2. Formaler Aufbau

Kleinere schriftliche Arbeiten, Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten haben grundsätzlich denselben Aufbau:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text (Einleitung: Fragestellung, Untersuchungsgegenstand, Methode; Hauptteil: Analyse und Argumentation; Schluss: Fazit und ggf. Ausblick)
- Anmerkungen (Fussnoten)
- Bibliographie
- Verzeichnis der Abbildungen
- ggf. Anhang, z. B. Werklisten, Editionsverzeichnisse, Dokumente, Register, Indices

### 3. Titelblatt

#### 3.1 Belegarbeit und kleinere schriftliche Arbeit

Das Titelblatt enthält in übersichtlicher Anordnung folgende Angaben:

- Titel und Untertitel der Arbeit
- Name der Verfasserin/des Verfassers
- Kennzeichnung als Belegarbeit oder kleinere schriftliche Arbeit
- Post- und Emailadresse sowie Telefonnummer
- belegte Fächer (Major und Minor)
- Matrikelnummer
- Name der Seminarleiterin/des Seminarleiters bzw der/des Dozierenden, bei der/dem die Arbeit eingereicht wird
- Angabe des Semesters und Titel des Seminars, in dem die Arbeit geschrieben wurde
- Datum der Abgabe der Arbeit (mind. Monat, Jahr)
- Anzahl der Zeichen

#### 3.2 Bachelor- und Masterarbeit

Das Titelblatt enthält in übersichtlicher Anordnung folgende Angaben:

- Titel und Untertitel der Arbeit
- Name der Verfasserin/des Verfassers
- Kennzeichnung als Bachelor- oder Masterarbeit
- Post- und Emailadresse sowie Telefonnummer
- Belegte Fächer (Major und Minor)
- Matrikelnummer
- Name der/des Dozierenden, bei der/dem die Arbeit eingereicht wird
- Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern
- Datum der Abgabe der Arbeit (mind. Monat, Jahr)
- Anzahl der Zeichen

#### 3.3 Doktorarbeit

Grundsätzlich gelten für das Titelblatt die gleichen Richtlinien wie für die Bachelor- und Masterarbeit. Weitere Informationen sind im Dekanat der Philosophisch-historischen Fakultät zu erfragen.

### 4. Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Teile der Arbeit mit den entsprechenden Seitenzahlen aufgeführt. Dazu gehören die Kapitel des Textes und die Gliederung der Kapitel. Die Kapitelbezeichnungen und die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis müssen mit dem Text übereinstimmen.

### 5. Text

#### 5.1 Textumfang und Formatierung

Textumfang:

Die Zählung der Zeichen erfolgt ohne Leerzeichen, ohne Fussnoten, ohne Titelblatt, ohne Inhaltsverzeichnis, ohne Bibliographie und ohne Anhänge.

Belegarbeit	<b>Minimum: 10'000 Zeichen</b>	Maximum: 15'000 Zeichen
Kleinere schriftliche Arbeit	<b>Minimum: 20'000 Zeichen</b>	Maximum: 25'000 Zeichen
Bachelorarbeit	<b>Minimum: 40'000 Zeichen</b>	Maximum: 50'000 Zeichen
Masterarbeit	<b>Minimum: 140'000 Zeichen</b>	Maximum: 160'000 Zeichen
Doktorarbeit	<b>Minimum: 150 Seiten</b>	Maximum: 250 Seiten

Formatierung:

- DIN A4-Papier
- einseitig bedruckt
- Blocksatz oder linksbündig
- Seitenränder je 2,5 cm
- Zeilenabstand: Text 1.5, Fussnoten 1.0
- Schriftgröße: Text 12 pt, Fussnoten und längere Zitate 10 pt
- Schriftart: Times New Roman oder Arial

## 5.2 Inhaltliche Anforderungen

Belegarbeit:

Belegarbeiten können von der/dem Seminarleitenden als Leistungsnachweis für ein Ba- oder Ma-Seminar verlangt werden. Sie haben einen Umfang von 10'000 Zeichen. Es kann sich z. B. um die schriftliche Ausfertigung eines Referats, um das ausführliche Konzept für eine kleinere schriftliche Arbeit oder um eine andere von der/dem Dozierenden festgelegte Aufgabe handeln.

Kleinere schriftliche Arbeit und Bachelorarbeit:

Die Arbeiten sollen innerhalb eines eingeschränkten Themas eine konkrete Fragestellung/ein konkretes Problem gezielt beantworten, wobei wissenschaftliches Arbeiten vor allem auch im formalen Bereich unter Beweis zu stellen ist, d. h. Ausführung von Beschreibung, Analyse und Interpretation, kohärenter Argumentation sowie Einbezug von Sekundärliteratur. Nicht ausschlaggebend für die Bewertung ist der Neuigkeitswert der Ergebnisse. Es ist auf den korrekten Gebrauch von Fachbegriffen und Fremdworten zu achten.

Masterarbeit:

Es gelten dieselben Anforderungen wie für die kleinere schriftliche Arbeit und die Bachelorarbeit. Darüber hinaus hat die Masterarbeit einen umfassenderen thematischen Anspruch und leistet innovative Forschungsarbeit.

Doktorarbeit:

Es gelten dieselben Anforderungen wie für die kleinere schriftliche Arbeit und die Bachelorarbeit. Darüber hinaus liefert die Doktorarbeit die wissenschaftliche Darstellung eines bis anhin unerforschten Themenkomplexes oder fügt zu bestehenden Forschungsleistungen antithetisch eine weitere hinzu. Sie setzt sich mit einem umfassenden Literatur- bzw. Quellenkorpus auseinander und zeichnet sich durch innovatives Methodendesign aus.

## 5.3 Textgliederung

Die Gliederung des Textes in Kapitel und Abschnitte muss logisch, einfach und klar sein. Folgende Nummerierungen sind möglich: 1., 1.1 und 1.2 usw. oder I., I.1, I.2 usw. Eine Gliederung in Unterkapitel erfolgt erst ab mind. drei Unterkapiteln, d. h. 1.1 nur, wenn auch 1.2 und 1.3 vorhanden sind. Die Unterteilung sollte drei Ebenen nicht überschreiten. Unübersichtliche Kapiteleinteilungen mit mehr als drei Ebenen sind zu vermeiden, z. B. 1.2.1.1.

Einzelne Argumentationsschritte werden durch Absätze kenntlich gemacht. Leerzeilen sind sparsam zu verwenden; sie werden nur eingesetzt, wenn ein gänzlich neuer Gedanke beginnt.

## 5.4 Anmerkungsnummern im Text

Die Anmerkungen erscheinen in Fussnoten am Seitenende, Endnoten sind nicht zu verwenden. Die Fussnoten werden durchgehend mit hochgestellten arabischen Ziffern nummeriert. Beispiel:

„Du schreibst mir aus dem Lande, das einmal unser war und nun keinem mehr gehört.“<sup>1</sup>

Zu Funktion, Inhalt und Form der Anmerkungen siehe Kapitel 6.

## 5.5 Verweise auf Abbildungen im Text

Abbildungen, Grafiken und Tabellen müssen durchgehend nummeriert werden. Auf sie wird im Text durch die in Klammer gesetzte Nummer der Abbildung verwiesen.

Im Hintergrund des Bühnenbildes ist eine Projektion zu sehen (Abb. 4).

<sup>1</sup> Cioran, Emile Michel: Geschichte und Utopie. Übers. v. Kurt Leonhard, Stuttgart 2001, S. 7.

## 5.6 Primär- und Sekundärliteratur / Zitierfähige Literatur

Grundsätzlich ist zu unterscheiden, ob eine Quelle in der eigenen Arbeit als Gegenstand der Untersuchung verwendet wird (Primärliteratur) oder ob sie als Beleg für Aussagen über den Untersuchungsgegenstand dienen soll (Sekundärliteratur). Als Primärliteratur, also als Gegenstand der eigenen Untersuchung, kann grundsätzlich jede Quelle verwendet werden, z. B. Dramentexte, historische Quellen, Äusserungen von Künstlerinnen/Künstlern oder Aufführungen, Filme etc. Welche Primärliteratur verwendet wird, ist mit dem/der Dozierenden zu vereinbaren, der/die die Arbeit betreut. Als Sekundärliteratur dürfen nur wissenschaftlich fundierte Quellen verwendet werden, die durch folgende Eigenschaften gekennzeichnet sind:

- Die Publikation erscheint in einem wissenschaftlichen Verlag bzw. auf einer Webseite, die von einer wissenschaftlichen oder sonstigen fachlich versierten Institution betrieben wird.
- Die Autorin/der Autor wird namentlich genannt. Sie/er ist eine wissenschaftlich ausgebildete Fachperson.
- Die Autorin/der Autor weist die von ihr/ihm verwendete Primär- und Sekundärliteratur korrekt und vollständig nach.

Erfüllt eine Quelle eines dieser Kriterien nicht, ist sie als Sekundärliteratur nicht zitierfähig. Insbesondere betrifft dies privat betriebene Hobbywebseiten und offene Online-Plattformen wie Wikipedia oder Foren, auf denen jede/jeder ohne redaktionelle Prüfung Beiträge veröffentlichen kann. Zur Definition von Begriffen sind Fachlexika und Enzyklopädien zu verwenden, die einer ausgewiesenen redaktionellen Kontrolle unterliegen, z. B. die Brockhaus Enzyklopädie, das Theaterlexikon der Schweiz oder das Metzler Lexikon Theatertheorie.

## 5.7 Zitierweise

Sowohl für Primär- als auch für Sekundärliteratur gilt: Zitate müssen der Originalpublikation entnommen werden. Zitate nach Zitaten (Sekundärzitate) sind nicht zulässig, da sie eine Fehlerquelle darstellen. Zu unterscheiden sind wörtliche Zitate und Paraphrasen.

### Wörtliche Zitate

Zitate bis drei Zeilen erscheinen mit Anführungszeichen im Fliesstext. Längere Zitate werden durch eine Leerzeile am Anfang und Ende abgesetzt und 1 cm eingerückt (Schriftgrösse 10 pt, Zeilenabstand 1.5). Bei wörtlichen Zitaten, die aus einem oder mehreren vollständigen Sätzen bestehen, steht das Satzschlusszeichen (Punkt) vor dem schliessenden Anführungszeichen. Bei wörtlichen Zitaten, die nicht aus einem vollständigen Satz bestehen, steht das Satzschlusszeichen nach dem schliessenden Anführungszeichen.

Zitate müssen in der Schreibung und Interpunktion der Originalpublikation entsprechen, d. h. sie werden nicht an die neue deutsche Rechtschreibung angepasst. Bei Zitaten und bei Eigennamen bleibt die Schreibung mit *ß* bestehen. Wörtliche Zitate müssen mit einer Anmerkungsnummer versehen werden und sind mit Anführungszeichen zu markieren. In der Anmerkung ist der entsprechende bibliographische Nachweis anzubringen.

Einfügungen der Verfasserin/des Verfassers in wörtlichen Zitaten sind durch eckige Klammern [xyz] und Kürzungen mit drei Punkten [...] zu kennzeichnen. Grammatikalische Ergänzungen in Zitaten im Fliesstext sind in eckigen Klammern zu kennzeichnen.

Englisch- und französischsprachige Zitate müssen in der Regel nicht übersetzt werden, es sei denn es liegt eine besondere Eigenheit vor wie z. B. mittelalterlicher Sprachgebrauch, der heute nicht mehr allgemein verständlich ist. Italienische und andere fremdsprachige Zitate werden in einer Fussnote übersetzt.

### Paraphrasen

Die sinngemässe Wiedergabe des Inhaltes eines Textes in eigenen Worten wird Paraphrase genannt. Sie ist mit einer Anmerkungsnummer zu versehen, jedoch nicht mit Anführungszeichen zu markieren. In der Anmerkung ist der entsprechende bibliographische Nachweis anzubringen.

## 5.8 Rechtschreibung und Grammatik

Es ist ein orthographisch und grammatikalisch fehlerfreier Text abzugeben. Massgeblich ist die neue deutsche Rechtschreibung (Duden). Erlaubt diese mehrere Schreibweisen desselben Wortes, ist eine Version einheitlich im ganzen Text zu verwenden. Ebenso ist bei der Interpunktion auf Einheitlichkeit zu achten. Arbeiten mit mehr als drei Fehlern pro Seite werden nicht angenommen, sondern zur Überarbeitung zurückgegeben. Bei historischen Namen ist bei der Erstnennung die in der Quelle vorliegende Form zu benutzen. Dahinter steht in Klammern ggf. eine gebräuchlichere Form, welche dann im Folgenden einheitlich verwendet wird.

Auf die korrekte Verwendung des Streckenstrichs (–) und des Bindestrichs (-) ist zu achten. Der Streckenstrich wird als Gedankenstrich und bei allen Ziffernverbindungen eingesetzt, also Jahreszahlen (z. B. 1938–1986) oder Seitenzahlen (z. B. S. 8–92), jeweils ohne Leerzeichen davor und danach. Bei allen anderen Verbindungen wie z. B. Doppelnamen oder Komposita ist der Bindestrich zu benutzen, z. B. Hans-Thies Lehmann.

## 5.9 Ausdruck

Alle Arbeiten sind in präziser, wissenschaftlicher Sprache zu verfassen. Fachbegriffe müssen korrekt verwendet und ggf. erläutert werden.

Umgangssprachliche Ausdrücke sind nicht zulässig. Helvetismen sind durch hochdeutsche Formulierungen zu ersetzen, z. B. „auf der anderen Seite“ statt „handkehrum“, „Entscheidung“ statt „Entscheid“, „Unterbrechung“ statt „Unterbruch“, „erkennen“ statt „realisieren“.

Bei der Geschlechterbezeichnung sind neutrale Formen wie „Studierende“ und Doppelnennungen wie „Studentinnen und Studenten“ zu bevorzugen. Das generische Maskulinum und Kurzformen wie „StudentInnen“ sollten nicht verwendet werden.

## 6. Anmerkungen

### 6.1 Funktion der Anmerkungen

Alle Quellen, die für die Erarbeitung des Textes benutzt wurden, müssen in den Anmerkungen mit genauen Band- und Seitenbezeichnungen nachgewiesen werden. Insbesondere werden in den Anmerkungen die Quellen von Zitaten, Paraphrasen und sonstigen Angaben (z. B. Statistiken) nachgewiesen. In Klammern gesetzte Literaturhinweise im laufenden Text (anstelle von Anmerkungen) werden nicht akzeptiert.

### 6.2 Gestaltung der Anmerkungen

Anmerkungen erscheinen als Fussnoten am Seitenende, nicht als Endnoten am Ende des Dokuments. Sie werden fortlaufend nummeriert. Zur Zitierweise in den Anmerkungen siehe Kapitel 7.

<sup>14</sup> Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft. Berlin 1970, S. 62.

<sup>15</sup> Barba, Eugenio: Eurasian Theatre. In: Pavis, Patrice (Hg.): The Intercultural Performance Reader. London u. New York 1996, S. 217–222.

Anmerkungen mit Zitat und Kommentar werden wie folgt gestaltet:

<sup>16</sup> Salmen, Walter: Der Spielmann im Mittelalter. Innsbrucker Beiträge zur Musikwissenschaft, Bd. 8, Innsbruck u. Neu-Rum 1983. In seiner Übersicht zum Terminus „Spielmann“ im europäischen Mittelalter führt Walter Salmen aus: „Der Spielmann sowie die Spielfrau begegnen in den Quellen des Mittelalters unter einer Vielzahl von Wortprägungen.“ (Salmen 1983, S. 17) Der Begriff sei somit eine das Heterogenste zusammenfassende Wortprägung, ein Dickicht mehrdeutiger Wörter.

Die hochgestellten Fussnotenzeichen stehen am Satzende. Wenn in einem Satz mehrere Nachweise und Erläuterungen nötig sind, werden diese in einer Fussnote zusammengefasst und die einzelnen Anmerkungen mit Gedankenstrichen voneinander getrennt. Fussnotenzeichen sind nur in Ausnahmefällen in der Satzmitte zu setzen, wenn ansonsten Unklarheiten entstehen können.

### 6.3 Erst- und Zweitnachweise

Bei der ersten Nennung eines Werkes müssen die vollständigen bibliographischen Angaben aufgeführt werden. In den weiteren Anmerkungen werden nur Autor/Autorin, Jahr sowie ggf. die Seitenzahlen genannt (Kurzzitierweise).

<sup>14</sup> Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft. Berlin 1970, S. 62.

<sup>27</sup> Steinbeck 1970, S. 133–144.

Wenn von einer Autorin/einem Autor mehr als ein Werk aus demselben Jahr vorliegt, wird zur eindeutigen Identifizierung ein Kurztitel verwendet:

<sup>14</sup> Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln, Weimar u. Wien 2005, S. 163–170.

<sup>27</sup> Kotte: Theaterwissenschaft 2005, S. 17.

Die Abkürzung f. (folgende Seite) darf verwendet werden, da die Eindeutigkeit der Seitenangabe gewährleistet ist. Nicht akzeptiert wird hingegen der Gebrauch von Abkürzungen wie ff. (fortfolgende Seiten), a.a.O., ebd., ibid., op. cit., sq., sqq.

## 7. Bibliographie

### 7.1 Allgemeines

In der Bibliographie wird die in der Arbeit verwendete Literatur vollständig aufgeführt, ohne dabei zwischen Primärliteratur und Sekundärliteratur zu unterscheiden. Alle Quellen, die in den Fussnoten genannt werden, müssen auch in der Bibliographie aufgeführt werden und umgekehrt.

Massgeblich für die bibliographischen Angaben ist der Innentitel bzw. das Impressum der Publikation. Bei nicht publiziertem Quellenmaterial ist der Herkunftsort anzugeben, z. B. das Archiv oder die Institution, in der die Quelle zu finden ist.

Die Werke in der Bibliographie werden alphabetisch nach den Nachnamen der Verfasserin/des Verfassers bzw. der Herausgeberin/des Herausgeber geordnet. Publikationen desselben Verfassers/derselben Verfasserin folgen chronologisch aufeinander.

### 7.2 Verwendung und Nachweis von Abkürzungen

Die folgenden gebräuchlichen Abkürzungen können in der Bibliographie verwendet werden, ohne dass sie erläutert werden müssen:

- Aufl. – Auflage
- Bd. – Band
- Bde. – Bände
- ders. – derselbe
- dies. – dieselbe bzw. dieselben
- erg. – ergänzt
- erw. – erweitert
- f. – folgende Seite
- Hg. – Herausgeber/in
- hg. v. – herausgegeben von
- S. – Seite
- Sp. – Spalte
- u. – und
- u. a. – und andere (bei mehr als drei Autorinnen/Autoren, Herausgeberinnen/Herausgebern oder Verlagsorten)
- überarb. – überarbeitet
- übers. v. – übersetzt von
- verb. – verbessert
- vollst. – vollständig



Wenn in den bibliographischen Angaben weniger gebräuchliche Abkürzungen verwendet werden, z. B. für Periodika und Archivbestände, sind diese am Anfang der Bibliographie alphabetisch geordnet nachzuweisen. Sofern vorhanden, sind offizielle Abkürzungen zu verwenden, keine selbst gewählten.

#### **Verzeichnis der Abkürzungen**

HDA: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens  
PL: Patrologiae cursus completus (offizielle Abkürzung, nicht selbst gewählte wie „PCC“)  
StA BS: Staatsarchiv Basel-Stadt  
TH: Theater heute

### **7.3 Selbstständige Publikationen**

Als selbstständig bezeichnet man eine Publikation, die als eigenständiges Buch erschienen ist. Die häufigsten Formen selbstständiger Publikationen sind Monographien (siehe Abschnitt a) und Sammelbände (siehe Abschnitt b).

Der Autorname (bei Monographien) bzw. der/die Herausgebername/n (bei Sammelbänden) steht/steht immer vor dem Buchtitel. Man nennt zuerst den Nachnamen und sortiert die Bibliographie dann alphabetisch nach den Nachnamen der Autorinnen/Autoren bzw. Herausgeberinnen/Herausgeber. Mehrere Publikationen eines Autors/einer Autoren werden chronologisch geordnet.

#### **a) Monographien**

Als Monographie bezeichnet man ein Buch, das sich in einem zusammenhängenden Text mit einem Thema befasst. In den Geisteswissenschaften werden Monographien zumeist ausschliesslich von einer Autorin oder einem Autor verfasst. Es gilt folgende Zitierweise:

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.**

Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft. Berlin 1970.

Titel und Untertitel werden durch einen Punkt voneinander getrennt, es sei denn ein anderes Satzzeichen ist im Titel vorgesehen, z. B. ein Frage- oder Ausrufezeichen.

Wallach, Jean-Claude: La culture, pour qui? Essai sur les limites de la démocratisation culturelle. Toulouse 2006.

Vereinzelt gibt es in den Geisteswissenschaften auch Monographien von mehreren Autoren und Autorinnen. Bis zu drei Autorennamen werden angegeben und mit Semikolon bzw. „u.“ getrennt. Bei mehr als drei Namen nennt man den ersten und schliesst mit „u. a.“ ab.

**Name, Vorname; Name, Vorname u. Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.**

Lazardig, Jan; Tkaczyk, Viktoria u. Warstat, Matthias: Theaterhistoriografie. Eine Einführung. Tübingen u. Basel 2012.

Der von den vier Autoren Phillip B. Zarrilli, Bruce McConachie, Gary Jay Williams und Carol Fisher Sorgenfrei verfasste Band „Theater Histories“ wird wie folgt zitiert:

Zarrilli, Phillip B. u. a.: Theater Histories. An Introduction. London u. New York 2006.

Der Name des Verlages muss nicht angegeben werden. Möchte man ihn dennoch nennen, muss der Verlagsname konsequent bei allen Publikationen erwähnt werden.

Bis zu drei Verlagsorte werden angegeben und durch Komma bzw. „u.“ getrennt. Bei mehr als drei Orten nennt man nur den ersten und schliesst mit „u. a.“ ab.

Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln, Weimar u. Wien 2005.

Der Band „Christoph Schlingensief und seine Auseinandersetzung mit Joseph Beuys“ ist im Peter Lang Verlag erschienen, der in Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford und Wien ansässig ist. Er wird wie folgt zitiert:

Mühlemann, Kaspar: Christoph Schlingensief und seine Auseinandersetzung mit Joseph Beuys. Frankfurt/Main u. a. 2011.

## **b) Sammelbände (inkl. Tagungsbände und Festschriften)**

Im Unterschied zu einer Monographie publizieren in einem Sammelband ein oder mehrere Herausgeber/Herausgeberinnen (Abkürzung „Hg.“) Beiträge mehrerer Autorinnen und Autoren. Zum Teil verfassen die Herausgeber auch selbst einen Beitrag für einen Sammelband, so dass sie gleichzeitig Herausgeber eines Sammelbands und Autor eines der enthaltenen Artikel sind. Für den Nachweis in einer Fussnote und im Literaturverzeichnis ist zu unterscheiden, ob man auf den gesamten Band verweisen möchte (s. u.) oder auf einen darin enthaltenen Beitrag (siehe Abschnitt 7.4.a). Verweist man auf den ganzen Band, erfolgt die Nennung analog zur Monographie.

**Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.**

Thurner, Christina u. Wehren, Julia (Hg.): Original und Revival. Geschichts-Schreibung im Tanz. Materialien des ITW Bern, Bd. 10, Zürich 2010.

Bis zu drei Herausgeberinnen und Herausgeber werden angegeben und mit Semikolon bzw. „u.“ getrennt. Bei mehr als drei Namen nennt man den ersten und schliesst mit „u. a.“ ab.

**Name, Vorname; Name, Vorname u. Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.**

Prinz-Kiesbüye, Myrna-Alice; Schmidt, Yvonne u. Strickler, Pia (Hg.): Theater und Öffentlichkeit. Theatervermittlung als Problem. Zürich 2012.

Der von Erika Fischer-Lichte, Barbara Gronau, Sabine Schouten und Christel Weiler herausgegebene Band „Wege der Wahrnehmung“ wird wie folgt zitiert:

Fischer-Lichte, Erika u. a. (Hg.): Wege der Wahrnehmung. Authentizität, Reflexivität und Aufmerksamkeit im zeitgenössischen Theater. Theater der Zeit Recherchen, Bd. 33, Berlin 2006.

## **Tagungsbände und Festschriften**

Sonderformen der Sammelbände sind Tagungsbände und Festschriften. In diesen Büchern werden ebenfalls gesammelte Beiträge veröffentlicht. Tagungsbände beinhalten die Ausarbeitungen von Vorträgen einer Tagung oder eines Kongresses.

Kotte, Andreas (Hg.): Theater der Region – Theater Europas. Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft, Materialien des ITW Bern, Bd. 2, Basel 1995.

Bei Festschriften verfassen mehrere Autorinnen und Autoren Aufsätze für einen Band zur Ehrung eines Wissenschaftlers/einer Wissenschaftlerin.

Siegmund, Gerald u. Bolte-Picker, Petra (Hg.): Subjekt: Theater. Beiträge zur analytischen Theatralität. Festschrift für Helga Finter zum 65. Geburtstag, Frankfurt/Main u. a. 2011.

## **c) Reihenpublikationen**

Einige Institutionen geben Publikationsreihen heraus, d. h. verschiedene Monographien oder Sammelbände zu einem Themenbereich oder einem Fach erscheinen in einer Reihe. Das Institut für Theaterwissenschaft führt zwei Publikationsreihen: „Theatrum Helveticum“ (Schriften zum Theaterschaffen in der Schweiz) und „Materialien des ITW Bern“ (innovative Forschungsarbeiten zu verschiedenen Themen). Bei Reihenpublikationen werden neben den in Abschnitt a bzw. b genannten Angaben zusätzlich der Titel der Reihe sowie die Nummer des Bandes innerhalb der Reihe genannt.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. Titel der Reihe, Bd. innerhalb der Reihe, Ort Jahr.**

Wüthrich, Werner: Bertolt Brecht und die Schweiz. Theatrum Helveticum, Bd. 10, Zürich 2003.

Baumbach, Gerda: Seiltänzer und Betrüger? Parodie und kein Ende. Ein Beitrag zu Geschichte und Theorie von Theater. Mainzer Forschungen zu Drama und Theater, Bd. 13, Tübingen u. Basel 1995.

#### d) Ausstellungskataloge

Bei Katalogen zu Ausstellungen wird nach dem Titel bzw. dem Untertitel ergänzt: „Katalog der Ausstellung in ...“. Ist kein Herausgeber/keine Herausgeberin vermerkt, beginnt man mit dem Titel des Ausstellungskataloges.

Les Pitoëff – destins de théâtre. Katalog der Ausstellung in der Bibliothèque nationale de France, Paris 1996.

„Die Meininger kommen!“ Die Gastspiele des Meininger Hoftheaters und die europäische Theatermoderne. Beiheft zur Ausstellung der Staatlichen Museen Meiningen im Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf 1994, Dokumente zur Theatergeschichte, Bd. 8, Düsseldorf 1994.

#### e) Ergänzende Angaben

Zu den oben genannten Angaben können Ergänzungen hinzukommen, z. B. Bandangaben bei mehrbändigen Werken oder der Name des Übersetzers/der Übersetzerin. Bei der Edition historischer Schriften kann es zudem neben dem Autor/der Autorin einen Herausgeber/eine Herausgeberin geben.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name, Anzahl der Bände, Erscheinungsort Jahr.**

Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Hg. v. Herbert G. Göpfert, 8 Bde., München 1970–1979.

Beckermann, Bernard: Theatrical Presentation. Performer, Audience and Act. Hg. v. Gloria Brim Beckermann u. William Coco, New York u. London 1990.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. Übers. v. Vorname Name, Erscheinungsort Jahr.**

Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. Übers. v. Peter Weber-Schäfer, München 1969.

Die Nummer der Auflage wird nur genannt, wenn die Neuauflage eines Buches markante textliche Veränderungen beinhaltet. Diese werden mit folgenden Abkürzungen bezeichnet:

durchg. – durchgesehen

erg. – ergänzt

korr. – korrigiert

überarb. – überarbeitet

verb. – verbessert

Brauneck, Manfred u. Schneilin, Gérard (Hg.): Theaterlexikon. Begriffe und Epochen. Bühnen und Ensembles. 3. vollst. überarb. u. erw. Neuauflage, Reinbek 1992.

Man nennt die Erstausgabe eines Buches nur, wenn sie im Vergleich zur Neuauflage länger zurückliegt und/oder wenn das Jahr der Erstausgabe für den Textzusammenhang relevant ist. Das Erscheinungsjahr der Erstausgabe wird in diesen Fällen in eckigen Klammern angegeben.

Debord, Guy: Die Gesellschaft des Spektakels [1967]. Übers. v. Jean-Jacques Raspaud, Hamburg 1978.

Pfister, Manfred: Das Drama. Theorie und Analyse [1977]. München 1988.

## 7.4 Unselbstständige Publikationen

Erscheint eine Publikation innerhalb eines selbstständigen Werkes, so wird sie als unselbstständig bezeichnet. Dies betrifft vor allem einzelne Beiträge in Sammelbänden oder in Zeitschriften und Zeitungen sowie Artikel in Lexika. Bei allen unselbstständigen Publikationen gibt man zuerst die Autorin/den Autor und den Titel des Beitrages an, gefolgt von „In:“ und der Angabe der Publikation, in der der Text erschienen ist. Zudem werden bei unselbstständigen Publikationen die Seitenzahlen angegeben, auf denen der Beitrag zu finden ist. Die Seitenzahlen werden mit einem Distanzstrich (langer Strich) angegeben. Unselbstständige Publikationen werden danach unterteilt, in welcher Publikationsform sie erschienen sind:

- a) Beiträge in Sammelbänden
- b) Artikel in Lexika
- c) Beiträge in Zeitschriften
- d) Artikel in Zeitungen
- e) Beiträge auf Internetseiten

### a) Beiträge in Sammelbänden

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr, Seitenzahlen.**

Bergen, Stefan von: Der kurze Traum vom Anschluss ans Welttheater. Das Stadttheater Bern in der Ära von Direktor Eike Gramss. In: Koslowski, Stefan u. a. (Hg.): Berner Almanach Theater. Bern 2000, S. 16–28.

Sind der Autor eines Beitrages und der Herausgeber des Bandes, in dem der Beitrag erschienen ist, identisch, wird der Name nur beim Titel des Beitrages vollständig genannt. Vor der Nennung des Buchtitels steht statt des Namens die Abkürzung „ders.“ (=derselbe, bei einem Autor), dies. (=dieselbe oder dieselben, bei einer Autorin oder bei mehreren Namen).

Stadler, Edmund: Tausend Jahre Jugend- und Schultheater in der Schweiz. In: ders. (Hg.): Schweizer Schultheater 1946–1966. Bern 1967, S. 19–34.

Pichler, Barbara u. Pollach, Andrea: Zur Produktion von Landschaft. Ein Gespräch mit den Filmschaffenden Gustav Deutsch, Michael Palm, Hanna Simek und Lotte Schreiber. In: dies. (Hg.): Moving Landscapes. Landschaft und Film. Wien 2006, S. 81–90.

### b) Artikel in Lexika

Artikel in Lexika und Enzyklopädien werden grundsätzlich nach demselben Muster zitiert wie Beiträge in Sammelbänden. In einigen Nachschlagewerken werden Spalten anstelle von Seiten gezählt, andere verfügen sowohl über Seiten- als auch Spaltenzählung. In diesen Fällen muss jeweils auch die Nummer der Spalten, über die sich der Artikel erstreckt, genannt werden. Es ist die Abkürzung „Sp.“ zu verwenden.

**Name, Vorname: Titel des Artikels. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr, Seitenzahlen, ggf. Spaltenzahlen.**

Marschall, Brigitte: Bertolt Brecht. In: Kotte, Andreas (Hg.): Theaterlexikon der Schweiz. Bd. 1, Zürich 2005, S. 264–266.

Meuli, Karl: Maske, Maskereien. In: Bächtold-Stäubli, Hanns u. Hoffmann-Krayer, Eduard (Hg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 5, Berlin u. New York 1987, Sp. 1744–1852.

### c) Beiträge in Zeitschriften

Eine wissenschaftliche Fachzeitschrift ist eine periodisch erscheinende Publikation, die mehrere Beiträge enthält. Diese können sich mit unterschiedlichen Themen befassen oder die einzelnen Ausgaben einer Zeitschrift können einen thematischen Schwerpunkt haben.

Die Ausgaben einer Zeitschrift können jeweils pro Jahr in Heftnummern angegeben sein oder die Nummerierung erfolgt in Jahrgängen (Jg.) und Bänden (Bd.) durchgehend seit der ersten Ausgabe der Zeitschrift. So bezeichnet die Angabe „4/1996“ das vierte Heft, das im Jahr 1996 erschienen ist, während die Angabe „Jg. 14, Bd. 62, 2002“ aussagt, dass es sich um den insgesamt 62. Band der Zeitschrift handelt, der im 14. Jahrgang im Jahr 2002 erschienen ist. Ein Band kann während eines Jahres in einzelnen Heften herausgegeben werden; die Seitenzählung erfolgt dann zumeist durchgehend über die einzelnen Hefte hinweg. Zur eindeutigen Identifizierung müssen bei Zeitschriften Heft und Jahr oder Jahrgang, Band und Jahr sowie jeweils die Seitenzahlen des Beitrages angegeben werden.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Nummer/Jahr oder Bandnummer, Jahr, Seitenzahlen.**

Baumbach, Gerda u. Goltz, Maren: Zusammenhänge zwischen Spielen, Heilen und Theater. In: Mimos, 4/1996, S. 2–7.

Christen, Regina: Ein Blick auf den Zürcher Tanz. Tanzfenster 2002. In: Tanz der Dinge, Jg. 14, Bd. 62, 2002, S. 23.

Doppelnummern werden mit Bindestrich angegeben.

Bremgartner, Mathias u. Gyger, Christian: Die Leuchttürme und die Brandung des Freien Theaters. In: Mimos, 1–2/2004, S. 20–21.

### d) Artikel in Zeitungen

Bei Artikeln in Tages-, Wochen- oder Monatszeitungen werden das Datum bzw. der Monat und das Jahr der Ausgabe sowie die Seitenzahl angegeben.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitung, Datum oder Monat/Jahr, Seitenzahl.**

Kühn, Georg-Friedrich: Demontierte Wunderwelt. Hans Neuenfels inszeniert Mozarts „Zauberflöte“ in Berlin. In: Neue Zürcher Zeitung, 27.11.2006, S. 26.

Ist bei einem Zeitungsartikel statt des vollen Namens des Autors/der Autorin ein Kürzel angegeben, das sich auch mit Hilfe des Impressums nicht auflösen lässt, vermerkt man dies mit „(Kürzel)“.

AP (Kürzel): Erstmals am Fernsehen: Ein Spielfilm live. In: Der Bund, 25.10.2004, S. 16.

Wird in der Zeitung kein Autornamen angegeben, wird die Abkürzung „o. A.“ (=ohne Autor) verwendet.

o. A.: Gefängnis-Theater. In: Der Spiegel, 9/1973, S. 102.

### e) Beiträge auf Internetseiten

Wie bei den anderen unselbstständigen Publikationen sind auch bei Beiträgen auf Internetseiten möglichst genaue Angaben zu Autor/Autorin, Titel, Ort (also URL der Website) und Datum/Jahr zu machen. Seriöse Online-Anbieter machen diese Informationen leicht zugänglich. Fehlen diese Informationen, sollte die Quelle kritisch auf ihre Seriosität hin überprüft werden.

Da die Inhalte auf Webseiten sich häufig ändern oder Seiten gar nicht mehr zugänglich sein können, ist zudem das Datum des eigenen Zugriffs zu vermerken. Zur eigenen Sicherheit sollten wichtige Texte heruntergeladen und gespeichert werden, um unabhängig von der Zugänglichkeit der Seite arbeiten zu können.

**Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschrift oder Zeitung, Nummer/Jahr oder Datum, URL, Zugriffsdatum.**

Link, Jürgen u. Parr, Rolf: Projektbericht: diskurs-werkstatt und kultuRRRevolution. zeitschrift für angewandte diskurstheorie. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 2/2007, [www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/269/589](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/269/589), 3.1.2012.

Hoffmann, Timo: 9/11-Anschläge „eine gelungene Provokation“. Interview mit Manfred Berg. In: netzeitung.de, 11.9.2006, [www.netzeitung.de/default/438747.html](http://www.netzeitung.de/default/438747.html), 14.6.2012.

Niederhauser, Brigitta: Alarm am Stadttheater Bern. In: Der Bund, 17.12.2008, [www.derbund.ch/bern/Alarm-am-Stadttheater-Bern/story/16993592](http://www.derbund.ch/bern/Alarm-am-Stadttheater-Bern/story/16993592), 11.9.2011.

Befindet sich eine Seite nicht auf dem World Wide Web, kann „http://“ in der URL ergänzt werden. Ist eine Seite nicht mehr online verfügbar, sollte dies vermerkt werden.

Decker, Kerstin: Mehr als Punk. Die Entdeckung des Filmtheaters: Matthias Schweighöfer versucht sich als „Baal“. In: Der Tagesspiegel, 29.3.2004, <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/29.03.2004/1047387.asp>, 6.8.2007 [nicht mehr online].

### 7.5 Theateraufführungen

Theateraufführungen, auf die in einem Text verwiesen wird, sind ebenso genau nachzuweisen wie andere Quellen. Beschreibt man eine Aufführung, die man besucht hat, ist zusätzlich das Datum des Vorstellungsbesuches anzugeben.

**„Titel der Inszenierung“ von/nach Vor- und Nachname des Autors/der Autorin [falls vorhanden]. Regie oder Choreographie: Vorname Name, Theater/Theatergruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum, ggf. besuchte Vorstellung: Datum.**

„Hamlet“ nach William Shakespeare. Regie: Christoph Schlingensiefel, Schauspielhaus Zürich, Pfauen, Premiere: 10.5.2001.

### 7.6 Filme

**Titel. Regie: Vorname Name, Kürzel des Produktionslandes Jahr, Dauer in Minuten.**

Dogville. Regie: Lars von Trier, DK/SE/FR/NO/NL/FI 2003, 177 Min.

## 8. Abbildungsverzeichnis

Die Abbildungen im Text werden durchnummeriert und mit einer Bildunterschrift versehen. Im Abbildungsverzeichnis werden alle Abbildungen und deren Quellen aufgelistet.

**Abb. Nummer: Bezeichnung des Bildinhaltes in „Titel der Inszenierung“ von/nach Vor- und Nachname des Autors/der Autorin [falls vorhanden]. Regie: Vorname Name, Theater/Theatergruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum, Foto: Vorname Name des Fotografen/der Fotografin.**

Abb. 23: Robert Hunger-Bühler in „Homo Faber“ nach Max Frisch. Regie: Stefan Pucher, Schauspielhaus Zürich, Pfauen, Premiere: 3.12.2004, Foto: Leonard Zubler.

Bei Gemälden sind Angaben zum Entstehungsjahr, der Maltechnik, den Abmessungen und der besitzenden Institution aus Œuvre-, Museums- oder Sammlungskatalogen zu beziehen.

**Abb. Nummer: Vorname Name: Titel des Werks. Entstehungsjahr, Technik, Masse, Standort, Institution, ggf. Inventarnummer.**

Abb. 15: Hans Holbein d. J.: Solothurner Madonna. 1522, Öl auf Lindenholz, 140,5 x 102 cm, Kunstmuseum Solothurn, Inv. Nr. A 134.